

„Die Hungersituation ist unter Kontrolle“

DIGUNA-Mitarbeiter leisten Hilfseinsätze in Kenia – „Leute arbeiten bis ans Ende ihrer Kraft“

Haiger/Tinderet/KKenia (rst). „Die Hungersituation ist derzeit unter Kontrolle“, berichtet Michael Ouma aus Mandera im Dreiländereck Kenia-Somalia-Äthiopien, der für das Haigerer Missions- und Hilfswerk DIGUNA die Verteilung von Hilfsgütern organisiert. Die Organisation – sie betreibt in Ostafrika 12 Projekte, darunter Waisen- und Kinderheime sowie Ausbildungsstätten – hatte vor einigen Wochen zu Spenden für die von Dürre und Hungersnot betroffenen Gebieten aufgerufen und bittet weiter um Unterstützung. Die DIGUNA-Stationen Lodwar, Lokichoggio und Mandera befinden sich im Notgebiet.

Das seit 30 Jahren in Haiger ansässige Missionswerk versucht derzeit, in den fruchtbareren Gebieten Bohnen und Speiseöl sowie Mais zu kaufen und dann eine große Ladung nach Lodwar im Nordwesten Kenias zu bringen.

Vor wenigen Tagen ist ein Lkw mit einem DIGUNA-Fahrer

von Tinderet nach Lodwar gefahren und hat fünf Tonnen Mais sowie Öl und Bohnen geliefert. „Unsere Leute arbeiten bis an die Grenze der Kraft, um zu helfen“, berichtet Michael Ouma – DIGUNA hat den größten Teil seiner üblichen Projekte gestoppt und kümmert sich mit allen Kräften um die Verteilung der Hilfsgüter.

■ Kooperation mit „Humedica“

Dabei arbeiten die Christen mit dem Hilfswerk „Humedica“ zusammen. Der Lkw „Amos“ ist mit fünf Tonnen Ladung Richtung Turkana unterwegs, der Lkw „Gideon“ bringt 12 Tonnen Mais, Bohnen, Öl und Kinderernährung nach Marsabit. Vor Ort kümmern sich die Kirchen um die Verteilung.

Die Mitarbeiter des Haigerer Werkes haben sich gegen „Streuaktionen“ entschieden, sondern helfen gezielt einzelnen Familien. Einige DIGUNA-Leute haben zusammen mit ei-



Am Flughafen in Nairobi werden die in großen Teilen Afrikas bekannten blau-weißen Lkw von DIGUNA mit den Hilfsgütern beladen. (Foto: privat)

nem Fernseheteam einen Hilfstransport nach Daadab begleit-

et. Bei einer Verteilaktion in Lodwar wurde festgestellt,

dass sich Frauen Babys anderer Familien „besorgen“, um an größere Nahrungs-Portionen zu kommen. „Am meisten betroffen von den Zuständen sind Kleinkinder und alte Menschen“, sagt Michael Ouma und fordert die Europäer auf, die leidenden Menschen in Afrika weiter finanziell zu unterstützen.

■ Alte Menschen und Kinder leiden

Spenden können unter dem Stichwort „Hungerhilfe“ auf das Konto der Stiftung „Hilfe für Menschen in Not“, die sich ganz der Hilfe für Afrika verschrieben hat, überwiesen werden: Kontonummer 3859 bei der evangelischen Kreditgenossenschaft Kassel, BLZ 520 604 10.

Weitere Informationen gibt es auch auf der Internetseite der DIGUNA-Stiftung „Hilfe für Menschen in Not“ unter der Adresse www.HfMiN.de oder unter www.diguna.de.